

VOR 25 JAHREN

60-Millionen-Projekt auf Prüfstand

Rund 300 Teilnehmer verfolgten eine Orientierung über das Schwyzer Verkehrskonzept. Fazit: Auch nach emotionalen Diskussionen gingen die Meinungen über die Realisierbarkeit des 60-Millionen-Projektes auseinander. In Zusammenhang mit der geplanten Schliessung der Reichsstrasse in Schwyz war dem Gemeinderat verschiedentlich vorgeworfen worden, er habe über das Verkehrskonzept zuwenig informiert. (adm)

Autofrei: Stoos droht Rausschmiss

Die Gemeinschaft autofreier Schweizer Tourismusorte (Gast) setzt dem Stoos das Messer an den Hals. «Wenn die Gemeinde Morschach an ihrem Reglements-Entwurf festhält, wird der Stoos aus Gast gestrichen».

Aus dem «Boten» vom 2. Juli 1997



Nicht für alle Einheimischen ist ein autofreier Stoos zwingend. Bild: ie

Zmörgele auf 31 Bauernhöfen

Der 1.-August-Brunch auf den schwyzerischen Bauernhöfen ist nach wie vor gefragt. Im Kanton Schwyz offerieren 31 Landwirtschaftsbetriebe – 20 aus Inner- und 11 aus Ausserschwyz – ein währschaftes Zmorge-Buffet. (ie)

Halbes Schwyzer Velonetz steht

Der Verkehrsclub der Schweiz hat die Veloförderungsmassnahmen der Kantone untersucht. Fazit: Im Kanton Schwyz ist die Hälfte des Radnetzes realisiert. Das Tiefbauamt sorgt sich mit einem 30-Prozent-Pensum um das alternative Verkehrsmittel. (adm)

20-Millionen-«Knast» in Biberbrugg

Der Kanton Schwyz soll in Biberbrugg einen kantonalen Sicherheitsstützpunkt erhalten. Auf Kantonsgebiet soll dort für rund 20 Millionen ein entsprechender Bau, mit unter anderem 32 Haftzellen realisiert werden. Für den Standort Biberbrugg sprach, dass der Kanton dort über eigenes Land verfügt, das zudem vom öffentlichen Verkehr gut erschlossen ist. Die Gefängniszellen im Schwyzer Hauptposten und im Rathaus werden dann zumal geschlossen. (adm)

Aus dem «Boten» vom 3. Juli 1997

Felchlin-«Schoggi» auf Cornflakes

Die Schokolade der Max Felchlin AG wird jetzt einer weiteren Verwendung zugeführt. Dank dem Einbau einer hochmodernen Dragieranlage können Nüsse, Cornflakes, Kaffeebohnen, Trockenfrüchte und vieles mehr mit Schokolade beschichtet werden. (ie)

Aus dem «Boten» vom 4. Juli 1997

Notters Erfahrung soll auch den Frauen zugutekommen

Bei der SP wurde gestern Abend in Sattel der Mann, Patrick Notter, auf den Schild gehoben.

Jürg Auf der Maur

Die SP steckt im Dilemma. Soll sie eine Frau und Feministin nominieren, die aus Innerschwyz kommt und erst seit gut einem Jahr im Kantonsrat ist? Oder soll sie den politisch erfahreneren Mann aus Einsiedeln auf den Schild heben und damit die Frauenbasis der Partei vor den Kopf stossen?

Es stand viel auf dem Spiel, nicht nur für Patrick Notter aus Einsiedeln und Diana de Feminis aus Morschach. Immerhin beklagt die SP seit Jahren, dass sie selber in der Regierung nicht mehr vertreten ist. Andererseits steht keine Partei so klar für Diversität und Frauenförderung ein wie die SP. Eine der beiden Seiten musste also frustriert auf den Heimweg. «Wir wollen zurück in die Regierung», gab die Präsidentin Karin Schwiter das Ziel zu Beginn vor.

Umgekehrte Welt bei der AHV-Frauenfrage

40 Personen wurden in der «Post» in Sattel erwartet, über 70 kamen. Als der Saal gemietet wurde, habe man noch nicht gewusst, dass eine Kampfwahl traktandiert sei, entschuldigte sich Schwiter. Neben einer geheimen Abstimmung favorisierte der Parteivorstand eine Einerkandidatur. «Wir haben so viel grössere Chancen», betonte Wahlkampfleiter und Vizepräsident Elias Studer.

Notter und de Feminis stellten sich in Kurzreferaten vor. De Feminis sieht ihre Stärken in der Exekutive. Für Notter gab es keine Zweifel, nach dem Rücktritt von Andreas Barraud zu kandidieren. «Es ist die Chance, den Einsiedler Sitz zu verteidigen und die rechtsbürgerliche Mehrheit endlich zu knacken.» Anita Sandmeier lobte die Vorzüge von de Feminis als Frau, Bettina Meile setzte sich für Notter ein, weil



Parteipräsidentin Karin Schwiter gratuliert dem Nominierten Patrick Notter und gibt ihm ein Pack Nüssli als Energieschub.

Bild: Jürg Auf der Maur

er die grössten Chancen habe, denn er sei auch für die Bürgerlichen wählbar.

Birgitta Michel Thenen, frühere grüne Kantonsrätin, die jetzt in Luzern lebt, kämpfte für de Feminis. Der Frauenanteil sei noch immer «beschämend klein», seit ihrem Rücktritt sei nichts gegangen für die Frauen. Der Präsident der SP Einsiedeln, Johannes Borner, setzte dagegen nicht zuletzt auf Pragmatismus: Mit seiner Führungsstärke und seinem Wohn- und Wirkungsort Einsiedeln habe Notter die grösseren Wahlchancen. Auch Kantonsrat Antoine Chaix (Einsiedeln) warb für Notter. Interessant war, dass Notter sich

gegen die Erhöhung des AHV-Alters für Frauen auf 65 aussprach, de Feminis aber dafür. Immer wieder betont wurde, dass beide Kandidierenden sehr gut seien und dass es schwierig sei, eine Auslese zu treffen.

Notter will sich auch für die Frauen einsetzen

Am Schluss fiel der Entscheid überraschend deutlich aus. Gemäss Präsidentin Schwiter wurden je 59 Stimmen ausgeteilt und eingesammelt. Notter machte davon 42 Stimmen, de Feminis 17. Damit hoben die SP-Delegierten den Mann auf den Schild. Sie wollen mit

Notter endlich in die Regierung zurück und den Einsiedler Sitz weiterhin besetzen.

Während das De-Feminis-Lager immer wieder die magere Präsenz der Frauen in der Regierung hervorstrich, ging es den Notter-Anhängern nicht zuletzt auch um die geografische Verteilung. Es könne doch nicht sein, dass die Kandidierenden nur noch aus Innerschwyz stammten.

Notter dankte der unterlegenen de Feminis und kündigte an, auch er werde sich in der Regierung für die Frauen einsetzen. Er arbeite seit Jahren sozialpolitisch und wisse, wo der Schuh drücke.

Schwyz gibt sich bei der Windenergie noch neutral

Auf dem Hochstuckli könnten künftig Windräder stehen. Entscheidend soll die Eignung sein.

Jürg Auf der Maur

Die Richtplananpassung sieht vor, dass auch die Windenergie im Kanton Schwyz zum Thema wird. Im Vorfeld wurden unter anderem Gebiete in der Linthebene, aber auch auf dem Hochstuckli als geeignete Plätze eruiert. Im Hochstuckli gelten, so die Vorschläge des Kantons, drei Gebiete als grundsätzlich geeignet. Hier könnten der-einst Windparks für insgesamt 15 Gigawattstunden (GWh) erstellt werden, was dem jährlichen Strombedarf von rund 4300 Wohnungen entspräche.

Bis am 24. Juni konnten Behörden zu den Anpassungen im kantonalen Richtplan Stellung nehmen. Arthur Nauer, Leiter Abteilung Energie und Klima, erklärte, dass Schwyz die Bundesaufgabe damit vorerst erfüllt habe und der Entscheid dann beim Regierungsrat liege. Wie aber ist die Stimmung in den Gemeinden?

Eine abschliessende, definitive Beschlussfassung liegt bisher nicht vor. Zum einen, weil die Gemeinden nicht betroffen wären, zum anderen, weil noch kein konkretes Projekt vorliegt.

«Im Gemeinderat wurde eingehend und auch kontrovers diskutiert, eine of-



Im Kanton Schwyz könnte künftig auch die Windenergie Platz finden.

Bild: pd

fizielle Stellungnahme ist aber nicht verabschiedet worden», sagt der Schwyzer Gemeindegemeinder Michael Schär. Schwyz sei in dieser Frage nach wie vor «neutral». Entscheidend werde sein, wie realistisch und geeignet dann ein eigentliches Projekt beurteilt werden würde.

Die Schwyzer Position fällt ins Gewicht, da alle geeigneten Gebiete im Hochstuckli auf Schwyzer Gemeindegebiet liegen. Mindestens in Schübelbach und Tuggen scheinen die Reaktionen gemäss «March-Anzeiger» verhalten positiv zu sein.

Widerstand deutet sich im Kanton schon an

Opposition angekündigt hat bereits die Vereinigung Pro Landschaft Schwyz. Für sie sind Windräder «zu laut, zu unrentabel, zu gefährlich für die Vögel, zu unpassend für das Erscheinungsbild», heisst es auf Flugblättern.

Dass im Kanton Schwyz bald Windräder Energie ernten, wird denn auch als eher unwahrscheinlich betrachtet. So ist sich auch Arthur Nauer schon heute bewusst: «Die Schweiz insgesamt wird nicht das Windproduktionsland werden.»